

Berlin, im Oktober 2009

*Der Bundespräsident*

**Schriftliches Grußwort  
von Bundespräsident Horst Köhler  
zur BÖLW-Herbsttagung 2009  
"Herausforderung Wasser – brauchen wir eine blaue Revolution?"**

Sehr geehrter Prinz Löwenstein,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben sich heute in der Sankt Bartholomäuskirche in Berlin zusammengefunden, um über einen der ganz wenigen Rohstoffe zu sprechen, die sich durch nichts ersetzen lassen. Ich bedaure, dass ich an diesem Tag nicht bei Ihnen sein kann. Ich möchte Ihnen aber auf diesem Wege meine guten Wünsche übermitteln und Sie auch wissen lassen, wie sehr ich es begrüße, dass Sie Ihre Herbsttagung dem wichtigen Thema Wasser gewidmet haben.

Hunderte Millionen Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Ein Drittel der bewässerten Flächen weltweit ist von Versalzung betroffen. Große Areale drohen aufgrund falschen Wassermanagements und intensiver Landwirtschaft zu Wüsten zu werden.

...

Unmittelbar betroffen sind wir in Deutschland von diesen Problemen bisher nur am Rande. Und doch tragen wir Verantwortung für das Schicksal unserer Einen Welt. Etwa die Hälfte des hier in Deutschland verbrauchten virtuellen Wassers – das ist jenes Wasser, das zur Erzeugung von Produkten gebraucht wird und von dem jeder Deutsche täglich rund 4.000 Liter verbraucht – etwa die Hälfte dieses virtuellen Wassers wird importiert. Es wird importiert auch aus Ländern, die mit Trockenheit zu kämpfen haben. Gerade im Bereich der Ernährung liegt großes Potential für eine Umstellung auf nachhaltigen Konsum.

Um dieses Potential zu verwirklichen, müssen Politik, Wirtschaft und Verbraucher aktiv werden. Einer der offensichtlichsten Ansatzpunkte ist die Bewässerungstechnik: Effizienzsteigerungen in der landwirtschaftlichen Bewässerung können sehr zur Eindämmung von Versalzung und Wüstenbildung beitragen. Dieser Fortschritt muss freilich in den betroffenen Gebieten auch ankommen. Aber selbst Technik allein reicht nicht aus. Gefordert sind auch Verhaltensänderungen. Schon ganz einfache Denkanstöße können da viel bewirken, wie etwa die Installation von Wasseruhren bei der Bewässerung, die bewusst machen, wie viel eigentlich verbraucht wird.

In den Ländern, die Spitzenreiter im Wasserverbrauch sind, müssen Anreize für einen nachhaltigen Konsum gesetzt werden. Machen wir uns klar: Eine Einpreisung des Verbrauchs virtuellen Wassers aus Trockengebieten etwa oder eine

Einbeziehung der Umweltkosten generell könnte in den Industriestaaten bewirken, was Appelle an Mitmenschlichkeit und Vernunft allein nicht flächendeckend vermögen. Wer macht sich zum Beispiel schon immer klar, dass die Produktion eines DIN-A-4-Blattes Papier zehn Liter Wasser kostet?

Eine wachsende Zahl von Verbrauchern orientiert sich schon heute beim Einkaufen an Nachhaltigkeitskriterien. Und Industrie und Landwirtschaft reagieren auf diese Nachfrage. Das ist erfreulich und macht Hoffnung. Aber der Anteil von fair gehandelten, nachhaltig erzeugten Produkten ist trotzdem noch immer vergleichsweise klein. Das muss sich ändern.

Im ökologischen Landbau hat man früh begonnen, zukunftsweisende landwirtschaftliche Techniken auszuprobieren. Wurden damals die Pioniere noch als naiv oder rückwärtsgewandt belächelt, merken heute immer mehr Menschen, dass trotz aller Leistungssteigerungen der vergangenen Jahrzehnte auch in Deutschland die Bäume letztlich nicht in den Himmel wachsen werden. Wir stellen fest, dass unsere enorm ressourcenintensive Landwirtschaft im langfristigen Vergleich mit scheinbar ineffizienteren landwirtschaftlichen Techniken manchmal einen überraschend unterentwickelten Eindruck macht. Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft kann bei dieser Herbsttagung zufrieden auf das schon Erreichte zurückzublicken und daraus Kraft für die Zukunft schöpfen.

Ich bin gespannt, welche Ideen im Rahmen dieser Tagung präsentiert und welche Wege diskutiert werden, und bitte sehr darum, dass Sie mir die Ergebnisse zukommen lassen. Ich wünsche Ihnen anregende Gespräche, gute Ideen und nachhaltige Eindrücke!

Horst Köhler